



# Seit 14 Jahren keine Lohnerhöhung

Studentischen Hilfskräfte sind an den Universitäten ohne Lobby

Sie helfen bei der Organisation von Studiengängen und Projekten, kümmern sich um Internetangebote und kopieren sich die Finger wund. Ohne die rund 1000 studentischen Hilfskräfte ist der Betrieb an der Universität Kassel nicht denkbar. Trotz dieser wichtigen Position erhalten die Studierenden seit vierzehn Jahren den gleichen Stundenlohn: 8,02 Euro. Wer einen Abschluss vorweisen kann, erhält unter Umständen 12,69 Euro. „Die Höhe der Bezahlung ist per Erlass geregelt“, erklärt Karin Lange von der Personalabteilung der Uni Kassel. Die Uni habe keinen Spielraum bei den Löhnen der studentischen Hilfskräfte.

## Kein Thema für den AStA

Dass bei deutlich gestiegenen Lebenshaltungskosten und neu eingeführten Studiengebühren damit die finanzielle Luft für die studentischen Hilfskräfte immer knapper wird, scheint allerdings so recht niemanden zu interessieren. „Damit haben wir uns noch nicht beschäftigt“, sagt AStA-Vorsitzender Sebastian Böttger (Jusos). 8,02 Euro pro Stunde seien aber „spätestens seit der Einführung von Studiengebühren eindeutig zu wenig“. Auch beim Personalrat der Hochschulbediensteten fühlt man sich nicht zuständig. „Wir vertreten die Angestellten, nicht die Studierenden“, sagt die stellvertretende Vorsitzende des Personalrats der Uni Kassel, Regina Simmes. Gleichwohl findet auch sie, dass man bei der Höhe der Löhne „nachlegen“ müsse.

Dafür, dass die studentischen Hilfskräfte keine wirksame Vertretung haben, sind nach Ansicht der nordhessischen DGB-Jugend allerdings weder der AStA noch der Personalrat verantwortlich. Vielmehr seien im Hessischen Personalvertretungsgesetz studentische Hilfskräfte, die an der selben Uni studieren und arbeiten, ausdrücklich von der Vertretung durch den Personalrat ausgenommen. „Dieses Gesetz muss geändert werden, damit auch die studentischen Hilfskräfte vom Personalrat vertreten werden können“, sagt der nordhessische DGB-Jugendbildungsreferent Holger Kindler.

Angesichts der schlechten Gesetzeslage liege es derzeit in der gemeinsamen Verantwortung von AStA, Personalrat und den an der Hochschule zuständigen Gewerkschaften, Lösungen für eine Interessenvertretung zu erarbeiten. „Die studentisch Beschäftigten selbst müssen jedoch auch ihren Unmut artikulieren und sich zum Beispiel an das Campus Office des

DGB oder an das DGB-Jugendbüro wenden“, sagte Kindler. Denn von den Hilfskräften sind bisher keine Forderungen zu vernehmen.

„Die Studierenden haben Angst, mehr zu fordern“, erklärt Sebastian Lenth vom GEW-Regionalverband

habe sie keinen eigenen Arbeitsplatz und keinen Schlüssel zum Büro. „Ich muss zum Arbeiten entweder mein Notebook mitbringen oder mich sehr flexibel dann ins Büro setzen, wenn gerade ein Platz frei ist“. Die Lohnhöhe findet Luise akzeptabel. „Ich



Unersetzliche „Rädchen“ im Unibetrieb: Studentische Hilfskräfte. Bild: Bläfield/Eisenlohr

für Wissenschaft und Forschung die Ruhe unter den Hilfskräften. Sie wollten es sich nicht mit ihren Chefs verderben, bei denen sie häufig auch noch in der Lehre steckten. Viele wüssten zudem nicht einmal von ihrem Recht auf Lohnfortzahlung im Krankheitsfall und während der Urlaubszeit.

## Das Notebook muss selbst mitgebracht werden

In der Realität der Hilfskräfte sehen die Schwierigkeiten manchmal aber ganz anders aus. Luise H.\* (Name von der Redaktion geändert) etwa hat auf Nachfrage auch während ihrer Urlaubszeit die Bezahlung erhalten. „Für mich sind eher die Arbeitsbedingungen ein Thema“, sagt sie. So

bezweifle aber, dass der Leitaden der Uni Kassel zu den Hilfsjobs in den Fachbereichen ernst genommen wird“, sagt sie. Der sehe nämlich vor, dass die Studierenden Verträge für eine längere Zeit und mit ausreichend Stunden erhalten sollen, damit sie planen können.

Die studentischen Hilfskräfte in Hessen sind also in einer Zeit, in der selbst Beschäftigte von Schlecker und McDonalds anfangen, Betriebsräte zu gründen, bislang völlig auf sich gestellt, wenn es um die Lohnhöhe, die Arbeitsbedingungen und ihre Rechte geht. Im bundesweiten Vergleich liegen sie übrigens bei der Lohnhöhe im oberen Drittel. In Schleswig-Holstein gibt es nur 5,58 Euro.

Martin Sehmisch

# AStA will vor Gericht

Ablehnung der Gebühren-Widersprüche nicht rechtens?

Nach dem Scheitern des Boykotts der Studiengebühren an der Universität Kassel will der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) nun gegen die Universität Kassel klagen. Die Uni hatte alle 678 Widersprüche von Studierenden gegen die Erhebung von Studiengebühren abgelehnt. „Unsere Gebührenbescheide enthielten eine Vorläufigkeitserklärung“, begründet Lothar Flöther von der Abteilung Studium und Lehre der Uni Kassel die Ablehnungen. Demnach würden die geleisteten Studienbeiträge, falls sie nicht verfassungskonform sein sollten, bei einer vollen oder teilweisen Aufhebung des Hessischen Studienbeitragsgesetzes zurückerstattet.

Bis zur Entscheidung des Hessische Staatsgerichtshofes im Rahmen der Verfassungsklage der Studierenden, die bereits vor Monaten mit knapp 80 000 Klägern eingereicht wurde, müssen die Studierenden al-

so die Gebühren zahlen, um nicht exmatrikuliert zu werden. Der AStA will dennoch in einem Gerichtsverfahren prüfen lassen, ob das Vorgehen der Uni korrekt war. Denn die Universität lehnte in ihren Bescheiden auch ab, die Vollziehung der Gebührenbescheide bis zur Klärung der verfassungsrechtlichen Fragen auszusetzen.

„Wir sind bereits mit unserem Anwalt Dr. Hoppe im Gespräch“, sagte AStA-Vorsitzender Sebastian Böttger. Die Studierendenvertretung will nach seinen Worten Musterklagen finanzieren. Böttger kritisierte, dass sich trotz der 500 Euro Gebühren, die jeder Studierende nun zahlen muss, die Studienbedingungen nicht maßgeblich verbessert hätten. Die Landtagswahl sei eine Chance, die Studiengebühren abzuwählen, sagte der AStA-Vorsitzende.

Martin Sehmisch

# Die Matrix programmieren

Der IT-Nachwuchspreis geht an ehemaligen Azubi

Arkadius Roczniewski, bis vor kurzem ein Auszubildender an der Universität Kassel, wurde am 25. Oktober mit dem diesjährigen IT-Nachwuchspreis für Absolventen von IT-Berufsschulen ausgezeichnet. Mit seiner innovativen Abschlussarbeit zum Thema „Planung und Umsetzung eines graphischen Klasseneditors“ hat er sich gegen zehn andere Wettbewerber durchgesetzt und somit den ersten Platz belegt. Im Fokus seiner Auseinandersetzung standen graphische Editoren, die aus Diagrammen einen Code für eine Programmiersprache generieren. Dieser Code wird auf einer Industriesteuerung ausgeführt und steuert so Maschinen und Anlagen. Der 20 Jahre alte Preisträger hat die Ausbildung zu einem Fachinformatiker für Anwendungsentwicklung vor drei Jahren an der Universität Wuppertal begonnen. Nach dem Umzug des Fachgebietes nach Kassel schloss er sie an der Oskar-von-Miller-Schule und der Universität Kassel

unter den wachsenden Augen seiner Ausbilderin Prof. Dr.-Ing. Birgit Vogel-Heuser ab.

Seit zwei Jahren prämiert das IT-Forum Nordhessen e.V. die Absolventen der IT-Berufsschulen aus der Region. Dieser Nachwuchswettbewerb fördert besondere Leistungen im Umfeld der Informationstechnologie. Das Ziel ist, die herausragenden Leistungen im Unterricht und in der betrieblichen Projektarbeit von Auszubildenden zu würdigen. Bei der Auswertung der eingereichten Projekte orientiert sich die Jury an der fachlichen Qualität der betrieblichen Projektarbeit, an der Überzeugungskraft und dem sicheren Auftreten der Kandidaten bei der Kurzpräsentation und dem folgenden Fachgespräch.

Nach der erfolgreich abgeschlossenen Ausbildung setzt Arkadius Roczniewski seine Arbeit an der Universität Kassel fort und nimmt an einem Forschungsprojekt zu graphischen Editoren teil.

A. Czajkowska

# Rede an ein Land

Hochschul-Essay-Preis für „kritische“ Studierende

Gemeinsam mit dem diesjährigen Kooperationspartner, der Initiative Jugend denkt Zukunft, sowie dem Deutschen Studentenwerk und AIESEC Deutschland schreibt Cicero, das Magazin für politische Kultur, den „Hochschul-Essay-Preis 2008“ aus. Ziel dieses Literaturwettbewerbs ist es, interessierte und kritische Studierende zu motivieren, einen literarischen Essay in der Tradition des Essayisten Michel Eyquem de Montaigne zum Thema „Unterwegs nach

Deutschland – Rede an ein Land, in dem ich leben will“ zu verfassen.

Teilnehmen können Studierende aus allen Fachbereichen der Hochschulen in Deutschland bzw. deutsche Studierende an ausländischen Hochschulen. Jeder Essay muss in deutscher Sprache verfasst sein und einen Umfang von 10 000 bis 20 000 Zeichen aufweisen. Dem Essay ist eine Zusammenfassung im Umfang von ca. 2000 Zeichen beizufügen. p [www.cicero.de](http://www.cicero.de)

# Kein Tag an der Uni ohne...



**Daniel T. (22), Student der Wirtschaftswissenschaften**  
...Kleingeld für jede Menge Kaffee. Denn: Ohne Kaffee – kein Seminar. Zumindestens morgens bin ich ohne diesen Zaubertrank überhaupt nicht aufnahmefähig. Somit brauche ich für jeden Uni-Tag passendes Kleingeld. Den besten Kaffee gibt es in der Cafeteria Pavillon. Von dort lassen sich die Tassen praktischer Weise auch überall auf den Campus mitnehmen. Peinlich wird es, wenn die Tasse herunter fällt und durch den ganzen Hörsaal rollt. Passiert aber eher selten. Wesentlich häufiger erscheinen Kaffeeflecken überall auf Kopien, Mitschriften und Büchern.



**Daniel S. (21), Erstsemester Soziale Arbeit**  
...gute Musik. Die brauche ich, um auf die richtigen Ideen zu kommen und mich zu entspannen. Je nach morgendlicher Musikauswahl habe ich dann den Mp3-Player oder einen Walkman mit Tapes. Wieviel Zeit ich zwischen oder möglicherweise auch in den Vorlesungen damit verbringen kann, wird sich herausstellen. Sollte mein Uni-Tag völlig musikfrei werden, wartet zu Hause immer noch die E-Gitarre auf mich. Das bedeutet totale Entspannung. Oder ich setze meine Übungen mit der Geige fort. Die kommt aber nie mit an die Uni.



**Anna R. (24), Erstsemester Soziale Arbeit**  
...diesen Kugelschreiber. Hört sich blöd an, aber den habe ich seit vier Jahren immer in der Tasche bei mir. Und er schreibt nach wie vor ohne einen einzigen Aussetzer. Mitterweile ist er irgendwie auch zu einer Art Glücksbringer mutiert. Jedenfalls habe ich schon mehrere Prüfungen in meiner vorigen Ausbildung damit bestanden. Von daher also auch eine Art Andenken an meine frühere Arbeit. Ich könnte auch behaupten, dass nur noch ich damit schreiben kann. Um zu verdeutlichen, wie sehr sich dieses Schreibutensil ergonomisch an meine Hand angepasst hat.



**Stephie D. (22), Studentin und Tutorin Sozialwesen**  
...Wasserflasche. Genug trinken ist wichtig für die Konzentrationsfähigkeit. Da denken viele nicht dran. Unter meinen Kommolitionen bin ich jedenfalls berüchtigt dafür, immer Wasser dabei zu haben. Das heißt, die Flasche gebe ich auch gerne mal an nette Menschen weiter. Und fülle sie bei Bedarf am nächsten Wasserhahn wieder auf. Die gängigen Einliter-Pfandpfflaschen passen übrigens genau unter alle Wasserhähne auf dem Campusgelände. Habe ich bei Nach-Tank-Aktionen ausprobiert. Bei geöffnetem Fenster verrichtet sie auch guten Dienst als Beschwerer.



**Oliver B. (27), Student der Physik**  
...meinen USB-Stick. Der hat einen Gigabyte Speicher, also mehr als genug Platz für Hausarbeiten und Vorlesungsskripte. Die Daten darauf sind natürlich vor fremden Zugriff geschützt. Der Stick ist zwar immer am Schlüsselbund, aber verlieren kann man ihn ja trotzdem mal. Digitale Verschlüsselung macht aus dem Ding eine Art mobilen Datentresor. Die Messergebnisse aus dem Labor kommen da auch drauf. Kann ja sein, dass mal die Uni abbrennt und simsalabim: Ich habe meine Messergebnisse auf dem Stick gerettet und bekomme trotzdem den Nobelpreis.

Fotos und Texte von Robert Pohl.